

Ausserordentliche Generalversammlung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bereits über 20 Mitglieder für diese Fahrt gemeldet. Wer sich jetzt schon voranmelden will, kann dies an die unten angegebene Adresse ohne weiteres tun. Bis zum Anmeldetermin können Voranmeldungen auch wieder kostenlos zurückgezogen werden. Vorderhand ist noch nichts einzuzahlen. Es wird auch keine Einschreibgebühr oder Anzahlung eingefordert. Erst nach Ablauf der Anmeldefrist, die – wie gesagt – in der nächsten Nummer der Nachrichten noch bekanntgegeben wird, erhalten die definitiv Angemeldeten eine Rechnung mit Einzahlungsschein.

Alle Meldungen und Anfragen, welche sich auf die Weserfahrt 1965 beziehen, sind **ausschließlich** zu richten an:

Ewald Im Hof,
Vizepräsident des Schweiz. Burgenvereins,
Dunantstr. 21
3006 Bern
Telephon (031) 44 61 60

Burgenfahrten in der Schweiz 1965

Außer der großen Weserlandfahrt vom 20. bis 27. Juni, gelangen im Verlaufe dieses Jahres drei Inland-Burgenfahrten zur Durchführung.

Als Eröffnungsexkursion wird im Mai jene Fahrt in den Kanton Tessin vom 24./25. Oktober 1964 wiederholt. Das Programm fand damals derart guten Anklang, daß eine größere Zahl von Interessenten leider nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

Die zweite Fahrt, im Sommer, gilt einem Besuch der Burgen im Kanton Uri.

Höhepunkt des Herbstes wird eine besonders sorgfältig ausgearbeitete Ostschweizerfahrt, mit spezieller Berücksichtigung des St. Galler Rheintales.

Die genauen Daten werden frühzeitig bekanntgegeben.

Literatur

Ein Buch über die Weser-Renaissance

Se. Die Landschaft an der Weser, vom Hügelland des nördlichsten Hessen bis zum Austritt des Flusses in die norddeutsche Tiefebene, ja bis nach Bremen hinunter, wird durch einen spezifischen Typ von Bauten, den man auf Grund von Merkmalen des Stils und der Entstehungsepoche als den der «Weserrenaissance» bezeichnet, ganz wesentlich mit charakterisiert. Im letzten Drittel des 16. und am Beginn des 17. Jahrhunderts erlebte die Gegend eine außerordentliche wirtschaftliche Blüte. Als Kornkammer konnte sie andern Teilen Europas, die unter Agrarkrisen litten, aushelfen; zu den daraus erwachsenden Einkünften gesellten sich große Gewinne, welche der Adel auf auswärtigen Kriegszügen damals einheimste. Der sich ansammelnde Reichtum manifestierte sich landauf landab in herrschaftlichen Bauwerken, in einer Reihe großartiger Schlösser, aber auch in den Städten durch prächtige Rat- und Bürgerhäuser. Die Weser spielte bei all den Bauvorhaben gewissermaßen die Rolle eines verbindenden Elementes; sie gestattete den verhältnismäßig billigen Transport des in ihrem Einzugsgebiet gebrochenen Gesteins, das bei den Bauten der Weserrenaissance als ebenso unentbehrliches wie vorzügliches Werkmaterial diente.

Die Weserrenaissance bildet Gegenstand eines neuen, im Verlag C. W. Niemeyer, Hameln, erschie-

nenen Bildbandes und Handbuches, das mit 180 hervorragenden, von Herbert Kreft erarbeiteten Bildtafeln und einem wissenschaftlich fundierten und leicht zugänglichen Text von Jürgen Soenke eine ganz ausgezeichnete Dokumentation darstellt. Willkommen ist das Buch gerade auch im Hinblick auf die vom Schweiz. Burgenverein für den Frühsommer 1965 geplante Fahrt an die Weser; vermag es doch im Vorblick wertvolle Anregungen und Hinweise zu geben wie nach der Reise den Teilnehmern ein geschätztes Werk zur Erinnerung zu bedeuten.

Unsere neuen Mitglieder

a) *Lebenslängliche Mitglieder:*

Frau Maria Felix, Zürich 3
Herr Wolfgang Mettler, Zürich 8
Herr Dr. Boris Schneider, Thalwil ZH
Firma Luxram Licht AG, Goldau SZ

b) *Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:*

Herr Paul Bachmann, Basel
Fräulein Pauline Brunner, Küsnacht ZH
Herr Hans E. Brunner, Bern
Frau Dr. Marie Bucher, Zürich 32
Herr Anton Federli, Lausanne
Fräulein Rosa Foery, Zürich 8
Frau Dr. J. B. Fritschi, Zürich 8
Herr Dr. Albert Groß, Bern 8
Herr Paul Habesewoecs, Zürich 6
Herr W. Herrmann, Baar ZG
Herr Paul Lunke, Kreuzlingen TG
Herr Rudolf Moosbrugger, Zug
Herr Paul Müri, Burgdorf BE
Fräulein Maya Oertli, Zürich 4
Herr Josef Purtschert, Kilchberg ZH
Herr J. Reich, Uitikon-Waldegg ZH
Herr E. Renz, Biel BE
Herr Rolf Richli, Köniz BE
Herr U. Riklin, Zürich 44
Herr Albert Schachenmann, Schaffhausen
Herr Dr. B. Schultsz, Basel
Frau Clara Welschen, Zermatt VS
Herr Hans Wild, Zug
Herr Othmar Würmle, Rapperswil SG

Außerordentliche Generalversammlung

Die gut besuchte außerordentliche Generalversammlung vom 11. Dezember 1964 behandelte die vorgelegten Traktanden. Die unter Traktandum 1 vorgesehene Statutenrevision wurde einstimmig genehmigt. **Der Jahresbeitrag wurde auf Antrag der Versammlung, angesichts der eingetretenen Teuerung, namentlich beim Druckereigewerbe, auf Fr. 20.– festgesetzt.** Wenn wir die Zeitschrift in dieser Form, Aufmachung und Seitenzahl beibehalten wollen, ist eine entsprechende Erhöhung des Beitrages absolut notwendig. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern für ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft.

Unter Traktandum 3 konnte der Präsident bekannt geben, daß für 1965 vier Burgenfahrten vorgesehen sind.

In einem reichhaltigen Lichtbildervortrag zeigte uns unser Mitglied, Herr Wipf, die prächtigen Schnappschüsse, welche er anlässlich der letzten Burgenfahr-

ten ins Ausland gemacht hatte. Alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, neue Anregungen konnten entgegenommen werden. Wir möchten ihm an dieser Stelle recht herzlich danken.

Der Präsident

Belgienfahrt des Schweizerischen Burgenvereins

Die Belgienfahrt vom 26. September bis 2. Oktober 1964 wird zweifellos allen Teilnehmern als eines der schönsten Erlebnisse unvergeßlich bleiben. Die Schönheit der gerade in ihrem Gegensatz zu unserem Bergland reizvollen Landschaft und die glückliche Gunst der beständig strahlend schönen Witterung bildeten den herrlichen Rahmen für eine ununterbrochene Folge von Höhepunkten reichsten Kunst- und Geschichtserlebnisse, wie es sich wohl kaum einer der Burgenfreunde zum voraus so großartig und vielfältig vorgestellt hatte, zählt doch Belgien – zweifellos zu Unrecht – wenigstens für uns Schweizer nicht zu den klassischen Reiseländern; daß dabei auch die kulinarische und gastronomische Seite Belgiens zu ihrem Rechte kam, nahm wohl niemand übel, höchstens etwa nach einem Zuviel des Guten ein nach Genéver lechzender Magen.

Daß für den Burgenverein die überaus zahlreichen Burgen und Schlösser Belgiens im Mittelpunkt des Interesses standen, versteht sich von selbst. In einer musterhaft geplanten Auswahl wurde uns sozusagen ein Querschnitt durch die Entwicklung der belgischen Burg geboten. Das Mittelalter repräsentierten der machtvolle, mit seinen trotzigen Türmen und Zinnen noch heute eindrucksvoll die Stadt dominierende «Gravensteen» von Gent, die einstige Residenz der Grafen von Flandern, und die trotz kleinern Umfangs nicht minder imposante dreitürmige Wasserburg Beerseel in der Umgebung Brüssels, die auch technisch als Vorbild einer wohl gelungenen Restaurierung gelten darf. Prachtvolle Beispiele durfte man auch von der Burgenarchitektur der Renaissance erleben, vom idyllischen Jagdschloß Lavaux-Ste-Anne über das wehrhafte Schloß Spontin bis zu dem herrlich über weiter Ebene thronenden Schloß Gaesbeek mit seinem üppig blühenden Rosengarten; überall überraschte hier auch die reiche Innenausstattung mit hervorragenden Stilmöbeln und Gemälden. Noch üppiger entfalteten sich in dieser Hinsicht die beiden weiträumigen Barockschlösser Roeulx und vor allem Beloeil, das mit Recht den Namen «Klein-Versailles» führt.

Nicht minder eindrucksvoll als die Burgen zeigten sich die gewaltigen Kirchenbauten der belgischen Städte. Schon gleich zu Beginn der Reise überraschte das kleine Ardennenstädtchen St-Hubert schon mit einer machtvollen gotischen Wallfahrtskirche, ähnlich wie etwas später dann die ebenfalls kleine Nachbarstadt Brüssels Hal, und noch mehr staunte man dann über die unerhörte Weiträumigkeit der Kathedralen der großen Städte: vom noch halb romanischen Tournai über Brüssel nach Gent und Brügge; ein Erlebnis war überall auch die verschwenderisch reiche Ausstattung mit Gemälden und Bildschnitzereien von höchstem Rang, wie wir es in unsern Kirchen nicht mehr kennen.

Einzigartig und für uns Schweizer mit unsern eher schlichten und einfachen Altstädten besonders beeindruckend war aber das Erlebnis der durchwegs noch

prachtvoll erhaltenen und augenscheinlich sorgfältig gepflegten Zeugen der reichen flandrischen und brabantischen Städtkultur des 15. und 16. Jahrhunderts: der mit fast überquellender Schmuckfreudigkeit und Phantasie gestalteten Rat- und Zunfthäuser und der imposanten Beffrois, wie sie besonders schön in Brüssel, Gent und Brügge, aber auch etwa in einer kleinern Stadt wie Oudenaarde vor Augen treten.

Damit sind nur die Höhepunkte der Reise genannt; daneben erfreute noch eine Vielzahl von weniger gewichtigen, aber in ihrer Art immer reizvollen und eindrucklichen Schönheiten Auge und Herz der Reisetilnehmer. Beim festlichen Abschiedsmahl, wo sich die belgische Gastronomie noch einmal in Jordaens'scher Üppigkeit entfaltete, durften denn auch die Reiseleiter und -planer, Herr und Frau Dr. Erich Schwabe, offiziell den herzlichsten Dank aller Teilnehmer für ihre ebenso umsichtige wie liebevolle Betreuung der Reisegesellschaft entgegennehmen; ihrer einführenden Leitung war es nicht zuletzt auch zu danken, daß auch im rein Menschlichen ein seltener Geist der Harmonie unter den Teilnehmern selber herrschte. So wird sich denn auch sicher noch auf lange Zeit hin jeder in der Erinnerung glücklich schätzen, der an dieser in jeder Hinsicht aufs beste gelungenen Fahrt teilnehmen durfte.

H. Sigrist

Bündner Burgenfunde

In der Schweiz hat uns E. Poeschels unvergleichliches «Burgenbuch» (1930) klassische Burgenlandschaften erschlossen, ganze Burgenstriche, die an hochragenden bestehenden Bauten wie an kühnen Ruinen aller Spielarten gleicherweise reich sind. Die überaus große Zahl von Anlagen unzweifelhaft hochmittelalterlicher Zeitstellung darf künftige Burgenforschung in Graubünden hoffen lassen, häufiger als im Unterland ungestörte Verhältnisse anzutreffen. Den Lesern der «Nachrichten» wurde die neu erkannte Wichtigkeit mittelalterlicher Kleinfunde schon oft eindringlich ins Bewußtsein gerufen; das vorliegende bündnerische *mélange* möchte eine querschnittweise Illustration dieser offenen archäologischen Arbeitsmöglichkeiten versuchen. Mehrere Wochen intensiver Burgfunde-Inventarisierungsarbeit im Rätischen Museum in Chur gaben dazu die äußere Anregung, Photographien wie Zeichnungen sind bei dieser Gelegenheit entstanden. Das Rätische Museum dürfte zu den allerersten schweizerischen Kantonal-museen gehören, die mittelalterliches und frühneuzeitliches Fundgut auf dieselbe Weise systematisch in eine Studiensammlung einordnen, wie dies für die ur- und frühgeschichtlichen Abteilungen längst selbstverständlich ist. Mittelalterliche Fundplätze des Kantons – im Zuge der Zeit geht es in den meisten Fällen um Notgrabungen – stehen unter wachsamer Obhut: der Konservator des Rätischen Museums und bündnerische Kantonsarchäologe, Herr Dr. H. Erb, betreut sie mit demselben Interesse wie die bemerkenswerte Prähistorie seines Sprengels. Dr. Erb ist allen der neuen Burgenforschung Zugewandten längst bekannt durch seine Berichterstattung über Thierstein (Argovia 1935), seinen Dübelsteiner Führer (Heimatsbuch Dübendorf 1947) und seine absolut unentbehrlich gewordene Burgenliteratur-Sammelbesprechung, die in wichtigen programmatischen Punkten auch vorausweist (Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1958). Von derselben Bedeutung sind Dr.